

Die Blumenkiste kommt gross raus

Der Neubau der Firma Sky-Frame in Frauenfeld vereint eine zeitgemässe, rationale Industriearchitektur mit den sinnlichen Qualitäten des Urban Greening



Ulrike Hark

Ein Zweckbau, nicht zu edel, sollte er sein. Schliesslich sei man bei aller Noblesse auch noch Metallbauer, befand Sky-Frame-Chef Beat Guhl. Dennoch sollten die rahmenlosen Schiebefenster, die die international tätige Firma exklusiv herstellt, am neuen Hauptsitz einen repräsentativen architektonischen Rahmen erhalten. Architekten und Bauherren sollen sehen und spüren können, wie die wandfüllenden Fenster die Natur ins Wohnzimmer holen, sodass innen und aussen verschmelzen, wie es schon dem grossen Architekten Mies van der Rohe vorschwebte.

Der Winterthurer Architekt Peter Kunz gewann den ausgeschriebenen Wettbewerb und erstellte im Industriegebiet von Frauenfeld einen klaren, robusten Stahlbau, der innen flexibel nutzbar ist. Für die industrielle Produktion braucht es möglichst neutrale Hallen, damit Abläufe rasch angepasst werden können. Anlieferung, Fertigung und Verwaltung liegen in drei Geschossen übereinander. «Peter Kunz hat die Idee vom «Open System» von allen am besten umgesetzt», sagt Beat Guhl. Der Architekt baute eine neutrale Bühne, die jedoch viele sinnliche Komponenten aufweist.

Riesen-Wimper gibt den Pflanzen Sonnenschutz

Dazu trägt vor allem die begrünte Glasfassade gen Süden bei. Sie erstreckt sich auf voller Gebäudehöhe zwischen den beiden blechumhüllten Erschliessungstürmen und ist eine raffinierte Neuinterpretation der Sonnenstoren.

Vergleichbar mit einer riesigen Wimper geben die Pflanzen Sonnen- und Blendschutz, gleichzeitig neutralisieren sie von innen den Blick auf die wenig attraktiven Industriebauten der Nachbarschaft. Auf 13 übereinander angeordneten Stahltafeln wachsen ähnlich wie in der guten alten Schweizer Blumenkiste strukturstarke Gräser, Stauden und bunte Blumen.

Ganz Landschaftsarchitekten und Forster Baugrün haben die Bepflanzung so vielgestaltig konzipiert, dass sie sich zu jeder Jahreszeit anders präsentiert, wie ein grosser, vegetabler Kalender. Die Bilder, die er zeigt, sind auch im Winter schön, dann sind Gräser und welke Blütenstände von Raureif überzuckert. «Zurzeit befinden wir uns in der grünen Phase», sagt Peter Kunz, «die Tulpen sind schon durch.» Doch wie man sieht, ist die Erika bereits in den Startlöchern und

wird mit ihrem Pink bei Besuchern und Mitarbeitern gute Laune verbreiten. Im Gegensatz zu vertikalen Fassadenbegrünungen mit all ihren Problemen sind die horizontalen Blumenkisten von Sky-Frame im Unterhalt anspruchslos. Ein Sensor prüft regelmässig den Wasserstand und pumpt nach Bedarf automatisch Wasser und Nährstoffe in die Tafeln. Die Pflanzen sorgen selber für Nachwuchs, nur zweimal im Jahr legt der Gärtner regulierend Hand an.

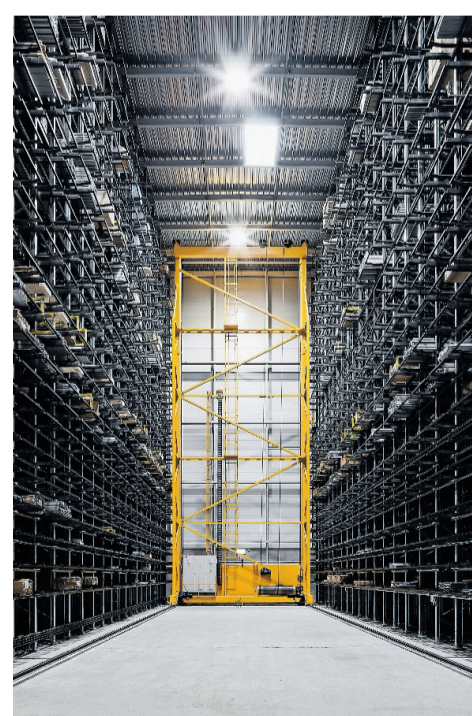
Noch leicht geblendet von der Helle und der Pflanzenfülle des Vorplatzes, tritt man im kleineren Erschliessungsturm ins Dämmerlicht. Hinter dem niedrigen Eingang wird der Blick über rohe Betonwände aufwärts gelenkt. Aus grosser Höhe fällt Licht ein und macht klar, wohin es geht: nach oben. Im zweiten Stock betreten die Besucher dann durch eine schon fast bescheidene Tür das Grossraumbüro. 60 Mitarbeiter sorgen hier dafür, dass die weltweit

begehrten und teuren Fenster (rund 2000 Franken pro Quadratmeter) in allen Kontinenten pünktlich ankommen. Das Neuste sind gebogene, raumhohe Schiebelelemente. Unten, in der Entwicklungsabteilung, sind sie ausgetüftelt worden, dort, wo auch fünf Meter hohes Glas auf seine Hurrikantauglichkeit getestet wird. Sodass es später in den USA oder in den Emiraten anspruchsvollen Hausbesitzern den absolut sicheren Durchblick verschafft.



Aufwärtsgerichtet: Begrünte Fassade, Lichteinfall im hohen Gang, wandfüllende Fenster auf dem Vorplatz, Einblick ins Hochregallager, heller Werkplatz

Fotos: Claudia Luperto



Ursprünglich wollte Firmenchef Beat Guhl für seine innovativen Schätze einen grossen Showroom. Doch der Architekt hat den Wunsch auf clevere Weise architektonisch unterlaufen: Kunz hat das Grossraumbüro und die verglasten Sitzungszimmer rund um einen mit Felsbirnbäumen bepflanzten Innenhof organisiert. Natur und Arbeitswelt verzahnen sich bei diesem Atrium, das Büro ist zugleich auch Showroom. Die speziell feinen Sky-Frame-Elemente kommen hier in unterschiedlichen Varianten zum Einsatz. Kunden können das System direkt ausprobieren, und die Mitarbeiter haben ihr Produkt täglich vor Augen. An der Stirnseite des Atriums liegt auf gleicher Ebene die Kantine. Die Mitarbeiter aus der Produktion und der Verwaltung essen hier gemeinsam.

Wie von Geisterhand werden Fenster aus dem Regal gezogen

Und auf die erlebbare Transparenz bei der Fertigung. Von einer Galerie aus haben Besucher Einblick in die Fabrikationshalle, und von einem – natürlich rahmenlosen – Fenster können sie die automatisierten Prozesse im Hochregallager beobachten, das den grösseren der beiden Erschliessungstürme füllt. Wie von Geisterhand werden hier Fensterprofile aus dem Regal gezogen und verschwinden zur Weiterverarbeitung aus dem Blickfeld.

Den Aushub für den 20 Millionen teuren Bau hat der Architekt übrigens nicht wegschaffen lassen, sondern an der transparenten Nordfassade eingesetzt: Ein hügeliger Erdwall versteckt geschickt den Lagerplatz und gibt dem Autofahrer von der Autobahn beim Vorbeifahren den Eindruck, als setze sich die Böschung durch das Auf und Ab in Bewegung.

Zum Industriebau von Sky-Frame ist ein Buch mit grossformatigen Bildern der Fotografin Claudia Luperto erschienen (104 S., 42 Fr.). Bezugsquelle: www.strut.ch